

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 20

Artikel: Filmdarsteller
Autor: Ferdinand-Bielitz, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filmdarsteller.

(Von Frau Elsa Ferdinand-Bielitz.)

Ich las vor einigen Tagen, die Polizei wolle verfügen, dass nur zünftige Schauspieler als Filmdarsteller verwendet werden sollen. Vielleicht interessiert es das Publikum, mit mir einmal einen Blick hinter die Kulissen des Filmateliers zu werfen. Asta Nielsen, Henny Porten, Edith Meller, Dorrit Weixler und viele andere bekannte und unbekannte Filmdarsteller waren früher niemals am Theater. Das Spiel, das heisst die „Mimik“, die Bewegungen sind wesentlich anders im Film als auf der Bühne. Vor sechs Jahren verfilmte man das Bühnenstück „Der Andere“ von Paul Lindau, und da in Berlin Herr Bassermann mit der Rolle des Staatsanwaltes Dr. Haller grossen Erfolg erzielte, glaubte man nichts besseres tun zu können, als ihn für die genannte Rolle im Film zu gewinnen. Wie erstaunte man aber, als das Spiel des Herrn Bassermann im Film lange nicht den Eindruck machte, wie auf der Bühne. Da Herr Bassermann ein Künstler von hoher Bedeutung und Intelligenz ist, fand er sich bald in den Geheimnissen der Filmdarstellung zurecht, fachmännisch ausgedrückt, „er spielte sich bald ein“. Wird das aber jedem Schauspieler gelingen? Sollen Filmfabriken solange grosse Geldopfer bringen, bis dies endlich der Fall ist?

Angenommen, man müsste mit Theaterleuten, arbeiten: Eine Filmfabrik beginnt mit der Herstellung eines neuen Films. Es werden zirka 150 Darsteller gebraucht. Films bis zu 7000 Personen sind keine Seltenheit (Nero, Judith). Es ist nun gelungen, diese 150 Personen von verschiedenen Theatern zu engagieren. Auch die Honorarfrage ist glücklich gelöst. Der Schauspieler kann ja verlangen, so viel er will, eine Taxe für Kunstleistungen gibt es ja nicht und die Polizei verlangt, die Beschäftigung der Schauspieler. Morgen soll die erste Aufnahme sein, es stellt sich nun heraus, dass mehrere Schauspieler Probe im Theater haben sollen und nicht kommen können. Also übermorgen! Uebermorgen fehlen wieder andere wichtige Figuren aus demselben Grunde. Man vertröstet sich auf den Sonntag, da gibt es doch gewiss im Theater keine Proben. Man hat aber nicht mit der Nachmittagsvorstellung gerechnet, die Schauspieler verschwinden gegen Mittag, und anstatt bis 4 oder 5 Uhr arbeiten zu können, ist nur wenig geschafft. Zum Unglück verlangt eine wichtige Szene eine Effektbeleuchtung, die man nur ohne Tageslicht aufnehmen kann, die Schauspieler sitzen aber um diese Zeit bereits in ihren Garderoben.

Verschiedene Szenen sollen in dem herrlich gelegenen und für Filmaufnahmen beliebten Payerbach aufgenommen werden. Der Theaterdirektor kann aber seine Schauspieler nicht auf eine Woche beurlauben. Durch solche Schwierigkeiten wird die Beendigung des Films bedeutend verzögert und die Kosten wachsen. Auch in der Provinz gibt es Filmfabriken, wie in Agram, Brünn usw. Soll man

nun auf die wenigen dortigen Schattspieler angewiesen sein, haben diese Zeit und vor allen Dingen die Fähigkeit zum Filmen? Und was geschieht im Sommer, der Hauptarbeitszeit der Filmfabriken, wenn die Schauspieler sich in Sommerfrischen erholen wollen? In Berlin leben einige tausend Menschen ausschliesslich vom Filmen, warum sollte das nicht bei uns in entsprechend verkleinertem Masse möglich sein?

Noch ein wichtiger Faktor! Ich besuchte zuletzt in Berlin vor vier Jahren die Filmbörse. Ein Lokal, in dem täglich die Filmdarsteller und Regisseure zusammenströmen, um neue Engagements abzuschliessen. Dort sah ich alle nur erdenklichen Typen versammelt, sogar solche mit Gebrechen fehlten nicht. Es werden oft im Film derartige Figuren gebraucht, wie soll man von einem Theaterdirektor verlangen, dass er allerhand Raritäten in seinem Ensemble haben soll? „Maske“ machen, wie im Theater, kann man im Film nur wenig, hier muss möglich alles Natur sein, denn die Leinwand zeigt unbarmherzig jeden Strich der Schminke.

Herr Ludwig, der Bismarck-Darsteller in dem bekannten Bismarck-Film, rasierte sich das Haar auf wochenlang gänzlich ab, da es nicht anging, den Bismarck mit einer sogenannten „Glatzenperücke“ lebensgetreu darzustellen. Ein Komiker durfte nur längst über den Kopf eine Art Bürstenfrisur haben, alles überflüssige Haar wurde abgeschoren. Er erregte natürlich überall die grösste Heiterkeit und wagte noch kaum, im Leben den Hut abzunehmen. Was würde nun wohl Herr Klitsch sagen, wenn man ihm eine solche Zumutung stellte? — Der Filmdarsteller opfert und tut für seine Rolle alles, das Filmen ist eben sein Beruf. Endlich muss auch die Kunst zu Worte kommen und diese liegt beim Film ausschliesslich auf dem Gebiete des Bildlichen. Mit dem eigenen Körper malen, sich dem Lichte richtig darbieten, damit das aufgenommene Bild künstlerischen Wert erhält, das ist die Aufgabe des Filmdarstellers, die, wenn sie ernst genommen werden soll, nicht zum Nebenberuf werden darf. Die Filmfabrikation hat sich in letzter Zeit, durch ihre künstlerischen Erfolge und die Vielseitigkeit ihrer Verwendung auch auf wissenschaftlichem Gebiete das Recht erworben, ernst genommen zu werden; ernste Arbeit aber verlangt die ganze Kraft derjenigen, die sich ihr widmen, wenn sie nicht jäh in einem hoffnungsvollen Aufschwung unterbrochen werden soll. Hält man es für wertvoll, einen Film durch Mitwirkung eines Schauspielers von Ruf und Namen aufzuputzen, so kann man wohl auf eine oder zwei Personen Rücksicht nehmen, aber einen ganzen Film nur mit Schauspielern aufzunehmen, ist undurchführbar. Der Schauspieler gehört ins Theater. — Wir entnehmen vorstehenden Artikel dem „Ill. Wiener Extrablatt“, weil er uns ebenso interessieren muss, wie die Wiener. Wir haben auch Filmschulen ge-

habt, andere sind im Entstehen begriffen. Man kann den Filmschulen ihre Daseinsberechtigung nicht absprechen — es kommt eben ganz darauf an, wer sie betreibt, wie

der Unterricht gegeben wird und ob auch wirklich grundlegende Bestrebungen vorhanden sind.

Allgemeine Rundschau ■ Echos.

Wie wir erfahren, und aus dem Inseratenteil ersehen, hat Herr Christian Karg einige sehr grosse Films erworben und können wir den Teaterbesitzern bestens gratulieren. Darum sollte es kein Theaterbesitzer verfehlen, sich sofort diese Bilder zu reservieren.

Ferner wurde von unoffizieller Seite bekannt, dass das American-Cinéma in Genf, an Herrn L. Ador. (Sohn des Bundesrates) und Herrn Bates verkauft wurde und Herr Christian Karg in Genf eine Filiale seiner Agentur demnächst eröffnet.

Zu gleicher Zeit ist uns Mitteilung zugegangen, dass Herr Karg einige grosse Cinémas erworben hat und in Unterhandlung, betreffs Terrains zur Erbauung neuer Theater steht.

* * *

Jeder Unsinn wird geglaubt, — jeder Blödsinn wird gedruckt. — Beweis: folgende Notiz aus der „Norddeut-

schen Allgemeinen Zeitung“ vom 13. April 1918: „Der duftende Film. Dem Besitzer eines grossen Newyorker Lichtspieltheaters ist es geglückt, die Wirkung der Filmvorführungen durch eine ganz neue Idee zu erhöhen. Der phantasievolle Mann hat nämlich den — duftenden Film erfunden. Nach seinem System werden durch Parfümzerstäuber jedesmal Gerüche im Zuschauerraum verbreitet, der auf der Leinwand gezeigten Landschaft entsprechen. Wenn der Film z. B. in Tirol spielt, so wird der Saal in einen Duft von Alpenveilchen getaucht, und nicht nur die einzelnen Landschaften, sondern auch die verschiedenen Länder werden auf diese „duftende“ Weise versinnbildlicht. Bei einem in Spanien spielenden Filmdrama sind natürlich die Gerüche des Havannatabaks und der andalusischen Apfelsinnen vorschriftsmässig. Es ist nicht zu leugnen, dass die Illusion, die durch Filmvorführungen hervorgerufen wird, hierdurch eine fabelhafte

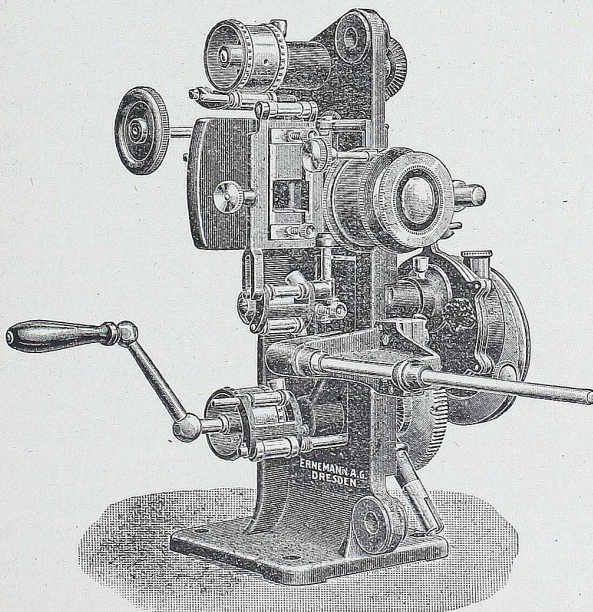
Lassen Sie sich den

ERNEMANN

Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

281

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.